

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamern und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamern.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Nr. 282 (1. Blatt)

Sonnabend, den 1. Dezember 1917

45. Jahrgang

Auf dem Wege zum Waffenstillstande.

Tatsächlicher Eintritt des Waffenstillstandes an der Ostfront.

(TU) Die Erregung über die letzten Depeschen aus Russland, die den tatsächlichen Eintritt des Waffenstillstandes an der Ostfront anzeigten, war in der Schweiz gestern beinahe so groß wie jene bei Kriegsausbruch. Die Menschen standen zu Hunderten vor den Kläfen, an denen die Zeitungen der Zeitungen angeschlagen waren. Nach dem sehr ernsthaften Ton, den die Regierung hinsichtlich der Versorgung in letzter Zeit annahm, nahmen die Meldungen aus dem Osten für die Bürger ohne Unterschied der Sympathie den Charakter einer Erklärung an. Ueber die Rolle, die Oberst Sosne in Paris spielen wird, ist in der Entente niemand genau unterrichtet. Man glaubt auch von dieser Seite an mögliche Liefererhöhungen.

Die Aufnahme des Waffenstillstands- angebotes an der Front.

(TU) Die „Krauda“ berichtet, daß alle Truppenformationen den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben, mit Ausnahme der sogenannten Todesbataillone. Diese fordern den Eintritt Kerenskis in das sozialistische Konzentrationskabinett. Sie fordern ferner die beschleunigte Entsendung von Nachschüben an die äußerst erschöpfte und entkräftete Front, sowie einen verstärkten Schutz der Munitionsfabriken.

Russische Parlamentäre in Czernowitz.

(bb) Gestern traf in Czernowitz ein Automobil mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten eine einseitig händliche Aussprache hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt. Ein Russe hielt eine Ansprache, in der er sagte: Freunde, wir wollen den Frieden! Dann begaben sich die Russen zurück.

Ein durchsichtiges Manöver.

(W) Der englische Rundfunkboldha vom 30. November, 12 1/2 Uhr vormittags, meldet: Die Russen erklärten an der Westfront bei Baranowitz 1000 Mann Verluste bei einem deutschen Angriff. Diese tendenziöse Meldung ist aus der Luft gegriffen. In letzter Zeit hat in der dortigen Gegend kein Gefecht stattgefunden.

Die russische Regierung

hat an die Vorschläge der neutralen Staaten eine Note gerichtet, in der sie denselben von ihrem Waffenstillstandsangebot Mitteilung macht und die Notwendigkeit eines Friedensschlusses begründet.

In den österreichisch-ungarischen Parlamenten kam das russische Friedensangebot gestern zur Mitteilung und fand seitens der Regierung wie der Parteien gleiche Zustimmung wie im deutschen Reichstag.

Ernennung neuer Botschafter.

(W) Das Blatt „Socialdemokraten“ meldet über Stocholm aus Petersburg: Die russische Regierung hat beschlossen, neue Botschafter in London, Paris und Rom zu ernennen: für diese Posten sind Anhänger der Bolschewiki-Partei ausersehen. Sämtliche Diplomaten der Entente haben gegen die Veröffentlichung des Geheimdokuments protestiert und beschlossen, nach Stocholm abzureisen und ihre Vertretung besondern Bevollmächtigten zu übertragen.

„Domaja Shyn“ teilt mit, daß der Chef der Kaiserliche Admiral Wedeski, abgesetzt und durch Kolden ersetzt wurde.

(bb) Aus maximalistischer Quelle wird dem Schweizer Blättern berichtet, daß die Regierung der Bolschewiki befehle, nach anderen Meldungen nehme der Einfluß des ehemaligen Generalissimus Dudenin auf die Truppen zu. Die Armeen der Ostfront hätten an die Petersburger Regierung ein Ultimatum gerichtet, worin sie die Bildung eines Einigungsministeriums verlangten. General Kaledin sei vollends Herr von ganz Südost-Russland. Er verfüge über die Goldreserven der Staatsbank und über die Ernte des letzten Sommers. Er sei sowohl von Lenin wie von Kerenski unabhängig und halte fest zum Verbände. Eine weitere Debatte befürchtet, daß

zwischen den Truppen der Bolschewiki und denen Kaledins eine Schlacht entbrannt sei.

Weitere Festigung der maximalistischen Regierung.

(TU) Dasas meldet aus Petersburg: Der Generalissimus Kolykoff ist an der Ostfront eingetroffen und wurde von den Frontsoldaten und Frontarbeitern mit herzlichen Sympathie- und Begrüßungen empfangen. Die Versorgung nimmt dank der Bemühungen des Ausschusses der Kommissare einen günstigen Verlauf; die Nationen wurden bereits erhöht. Die Lage der maximalistischen Regierung festigt sich ständig. Die Soldaten an der Front nahmen mehrfach ihre Offiziere gefangen, die sich nicht rückhaltlos auf den Boden des Waffenstillstandsangebots stellten, und schafften sie nach Petersburg. Mit Ausnahme der Bahnhöfe nach Kiew sind jetzt sämtliche Bahnhöfe von Petersburg nach dem Hauptquartier von maximalistischen Truppen besetzt. — „Morningpost“ meldet aus Petersburg, daß in den letzten Tagen 7 auffällige Frontgeneräle in die Peter-Bau-Regierung eingeliefert wurden, weil sie in einer Ansprache an ihre Truppen gegen das Friedensangebot der Revolutionsregierung Stellung nahmen.

Rücktritt der Bolschewiki-Regierung?

(TU) Der Petersburger Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meldet, daß die Regierung der Bolschewiki zurückgetreten und daß eine Koalitionsregierung gebildet worden sei, die aus Bolschewiki, linkssozialistischen Revolutionären und internationalistischen Menschewiki zusammengehe.

Veröffentlichung des Geheimvertrages mit Italien.

(TU) „Daily Chronicle“ meldet unter dem 29. November aus Petersburg: Heute ist der Vertrag der Alliierten mit Italien veröffentlicht worden.

Der Verband wird die Papstnote beantworten.

„Journal des Debats“ und „Matin“ melden, daß Frankreich nach neuer Festlegung der Kriegs- und Friedensziele in der bevorstehenden Verbandssitzung in Paris in Uebereinstimmung mit den übrigen Verbündeten die letzte Friedensnote des Papstes beantworten wird.

Staatssekretär Kühlmann im Hauptausschuß.

(W) In der Freitag-Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages kam der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann nach kurzen vertraulichen Mitteilungen auf die in den russischen Geheimdokumenten erwähnten angeblichen Besprechungen von Finanzministern in der Schweiz. Nach gründlicher Unterzucht kann erklärt werden, daß der Verricht des russischen Diplomaten auf Staats- und mangelhaften Informationen beruht. Der Staatssekretär fuhr fort: Unsere Wille sind in diesem Zeitpunkt vor allem nach Osten gerichtet. Auslaß, das die Kriegsfahde in die Welt geschleudert hat, ringt nun in schweren Wehen danach, durch Waffenstillstand und Frieden Raum für seinen inneren Wiederaufbau zu gewinnen. Wir werden uns in unserer Stellung zu dem Angebot von den Grundätzen einer festen und gemäßigten, auf dem Boden der Tatsachen stehenden Staatskunst nicht entfernen. Die bisher von den heutigen Nachrichten in Petersburg der Welt mitgeteilten Grundzüge erscheinen geeignet, als Unterlage für eine Neugestaltung der Dinge im Osten zu dienen, die, — dem Selbstbestimmungsrecht, voll Rechnung tragend, — die wesentlichen und dauernden Interessen der beiden großen Nachbarreiche Russland und Deutschland zu sichern geeignet ist.

Ueber die militärische Lage haben Sie gestern aus dem Munde des Herrn Reichstages eingehende Darlegungen empfangen. Ich möchte mich deshalb heute darauf beschränken, wenige Worte über den Feldzug in Italien zu sagen, der nach im vollen Gange ist und dessen politische Auswirkungen, obwohl natürlich noch nicht voll zu übersehen, in einigen Punkten schon klar erkennbar hervorgetreten sind. Mit keinem Worte Europas hat die geistige Welt Deutschlands so enge Beziehungen

vor diesem Kriege unterhalten, wie mit Italien. Der neue geeinte Staat war im Schatten des mächtigen Dreibundes zu uns stehen, Macht und Reichtum geltend, und wenn auch eine unlagbare Bitterkeit bei uns empfunden wurde, als spät im Kriege, da manche Toren glaubten, die Stunde sei gekommen, um dem angeschlossenen deutschen Ober den Rang zu geben, Italien unter dem Geßel einer besessenen Fresse unter der Führung geki senler und kurzlicher Staatsmänner sich aus reiner Vöndergier sich zu der schmachlichen Politik entschloß, die es heute so blutig blüht, so wird doch mander dem italienischen Volke in dieer Stunde völligen Zusammenbruchs nicht seine Teilnahme verweigern können. Wenn ich vorhin von Auswirkungen der militärischen Erfolge sprach, so sind diese auch in England und Frankreich zu sehen, und ein kurzer Blick auf die zeitlich gleichlaufende innere Entwicklung in Deutschland und in diesen Ländern wird lehrreich sein. Während in Deutschland die Regierung das ausstellt, was Ihnen die gestrige Rede des Herrn Reichstages programmatisch dargelegt hat, ist in den beiden Ländern, die es lieben, sich als Fort und Vorkämpfer völkischer Freiheit in der Welt zu zeigen, die Entwicklung eine ungleichmäßigere. Alles dreht sich in den westlichen Demokratien mehr und mehr auf die absolute Diktatur hin. In Frankreich hat der verbliebene Kriegswille Herrn Clemenceau zur Macht berufen, von dem als einer der ersten Regierungshandlungen eine scharfe Verfolgung des Feindes und der Revolution angekündigt wird. In England hat die jetzt in Frankreich vollzogene Entdeckung schon früher festgestellt. Doch hatte die Partei des Krieges um jeden Preis schon vor geraumer Zeit Herrn Lloyd George auf den Schild erhoben und ihm Vollmacht übertragen, die ihn unter Hinterrücklassung aller der englischen Verfassung so teuren Artikel tatsächlich zum Diktator machten. Wir dürfen wohl für einige Zeit damit rechnen, die westlichen Demokratien unter der Leitung ihrer beiden Diktatoren sich über die Errichtung eines gemeinsamen Oberbefehls für die verbündeten Armeen wie bisher in voller Eintracht unterhalten zu sehen. Als ich vor einiger Zeit mit einem Neutralen, der über eine genaue Sachkenntnis verfügt, über englische Staatsmänner und ihre eintausende Millionen des Kontinents, insbesondere Deutschlands, unterhielt, meinte dieser kluge Gewährsmann, der für die auswärtige Politik Befähigte sei zweifellos erst Robert Cecil. Der Mann mag recht gehabt haben, ein Sohn Salisbury, der von Kindheit an in der Luft großer internationaler Geschäfte lebte, könnte vielleicht auch von den Dingen außerhalb Englands Meinung haben. Nachdem aber der Genannte die englische Regierung auf der Höhe der Lage und eckelhaften Geschichte von der deutschen Leichenverwertung feigelegt hat und jetzt in einer durch Reuter verbreiteten Note die angeblich geplante Übergebung zur Einführung der Reichswehr in Deutschland mit vollem Ernst als charakteristisch für Deutschlands Anhaltungen und Zustände hingestellt hat, muß man wirklich sagen: Die Welt ist beängstigt, die in ihrem wichtigsten Belangen für die Tante des Kaiserthums Leben opfern, von Männern geleitet wird, die über Art und Weis ihrer Gegner in so vollkommener Unkenntnis sind, wie der englische Staatsmann.

Es wird behauptet, Deutschland besäße über seine Kriegsziele deshalb so große Klarheit, weil es sich um ein wohlüberlegtes Verhängnis handele. Sei es der deutschen Verhängnisheit erst einmal gelungen, die Gegner um den Konferenzstisch zu ver sammeln, so würde Deutschland mit unerhörten Forderungen hervortreten in der Verhandlung, daß die kriegsmüden Völker, auch zu weitgehenden politischen Opfern bereit, ihren Staatsmännern nicht die zur Zurückweisung der deutschen Ansprüche nötige politische Unterstützung gewähren würden. Aus diesem Grunde müßte weitergekömpft werden, bis Deutschland zur öffentlichen Erklärung seiner Bedingungen wie aus eigener Genötigung worden sei. Ich würde, wie gesagt, auf diese dürftigen Ausführungen nicht eingehen, wären sie nicht aus von feindlichen Staatsmännern übernommen worden. Meist unseren Gegnern daran, zu erfahren, was wir wollen, so ist das für sie außerordentlich einfach. Wege haben dazu vollkommen zur Verfügung. Die Klärung der Lage ist zu begründen, wie sie bei den Westmächten unter dem Druck unserer neuesten großen Erfolge eingetreten ist. Die Leute des Krieges bis zum Ende verlangen den Sieg und nichts als den Sieg, und wie sie diesen Sieg auszunutzen gedenken werden, dafür bieten die Geheimdokumente, deren Veröffentlichung von der neuen russischen Regierung begonnen worden ist, die erbaulichste Beleuchtung. Es steht auch fest, daß die päpstliche Rundgebung vom Westen her nicht beantwortet werden wird und daß Frankreich und England entschlossen sind, nur auf die Gewalt zu bauen. So mag denn das deutsche

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamern. Geschäftsstelle Kamern, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch ausgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schubeis.

Volk sich auch innerlich wehren und wappnen. Gewalt mit Gewalt zu schlagen. Vielleicht darf der in einer englischen Tageszeitung veröffentlichte Brief des einflussreichen und auf reiche diplomatische Erfahrung zurückzuführenden Lord Lansdowne, der bisher nur in Telegraph-Auszügen vorliegt, als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß auch in England gemäßigte Stimmen Voden gewinnen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptausschusses erklärte Staatssekretär von Kühlmann noch: Mehrfach ist das Verhältnis zwischen der Obersten Seeresleitung und der politischen Reichsleitung in die Debatte gezogen worden. Im Namen des Reichszanzlers und in meinem eigenen Namen erkläre ich: Wir sind mit den großen Feldherren, die an der Spitze unserer Armeen stehen, in täglicher und engerer Fühlung. Ueber alle wichtigen Fragen stehen wir in stetem Gedankenaustausch. Jeder Versuch, zwischen der Obersten Seeresleitung und der Obersten Reichsleitung Mißtrauen zu säen, ist zur Unsichtbarkeit verdammt. Der Staatssekretär ging sodann in Beantwortung einer Reihe in der Beantwortung aufgeworfener Fragen ein. Dabei bemerkte er u. a., daß der Schatz der Völkerverständigung einen wesentlichen Bestandteil der Politik der Selbstbestimmung der Völker bilden müsse. Auf die Frage, ob bei etwaigen Verhandlungen mit Russland auch Rumänien einbezogen werden würde, antwortete der Staatssekretär, daß die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte von einem rumänischen Verhandlungsangebot bisher nicht bestätigt hätten. Ein Teil Rumaniens ist noch in der Hand der rumänischen Truppen. Denkbare wäre es, daß die rumänische Armee auf eigene Rechnung und Gefahr in dem nicht eroberten Gebiet Krieg führt. Sollte sich Rumänien zu einem Verhandlungsangebot entschließen, so würde eine abgesonderte Verhandlung erforderlich sein.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Mitteilung der obersten Seeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Ruprecht: In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Doubaulter Walde bis Randoorbe lebhafteste Artilleriekämpfe, die beiderseits von Boelcappelle und nördlich Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein. Bei Armentieres, Lens und südlich von Arras steigerte Feuerstätigkeit. Aus dem Schachtele bei Cambrai griff der Engländer am früheren Morgen nach bei der Feuerleitung unsere Schützungen nördlich von Boursion an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Juch und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin war die Artilleriestätigkeit lebhafter als an den Vorlagen.

Deutscher Kronprinz: Ein eigenes Sturmtruppenunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasflüssen lebte das Feuer zeitweilig auf.

Herzog Albrecht: An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, regte Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Infanterie- und durch Abschluß von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Sudler errang seinen 30., Leutnant Borgarts seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, in Mazedonien und in Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister
Friedenrich.

Der Abendbericht.

(W) Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

Auf dem Hauptkampffelde bei Cambrai

Am 29. November, 8 Uhr vormittags, wie es im Kommentar zum Heeresbericht heißt, nach starker Feuerdovorbereitung erneut zwischen Mœuvres und Bourlon an. Unter schwersten Verlusten wurde der Angriff restlos abgewiesen. Nach anhaltendem starken Feuer kam ein an derselben Stelle geplanter feindlicher Angriff nicht zur Entwicklung. Zeitweise steigerte sich das Feuer auch auf unsere Stellungen zwischen Namilly und Banteux. Unsere Artillerie bekämpfte mit Erfolg anmarschierende Truppen, Auto- und Wagenverkehre hinter der englischen Front. Nachts hielt bei Guenappe, Bullecourt und zwischen Juchy und Fontaine heftiges feindliches Feuer an. Trotz schlechten Wetters war die beiderseitige Fliegerbetätigtigkeit rege. Wir schossen einen Fesselballon ab und brachten einen anderen brennend zum Absturz. Während des Kampfes der Malakoff-Garnie ein überraschender Vorstoß feindlicher starker Patrouillen abgewiesen wurde, gelang es nordöstlich Solsons eigenen Patrouillen, südlich Chevreigny in feindlichen Vorbringen über die Ailette, 14 Gefangene verschleppter Regimenter einzubringen. Die feindliche Artillerie war hier stellenweise lebhafter als an den Vortagen. Auch südlich der Maas steigerte sich das feindliche Feuer an mehreren Stellen der dortigen Front. Nordöstlich St. Mihiel wurde nach starker Artillerievorbereitung eine französische Patrouille im Gegenstoß geworfen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 29. Nov., nachmittags. In der Champagne nördlich von Camilloff versuchte der Feind gestern abend unter Zuhilfenahme großer Truppenmassen einen Durchbruch, dem er eine schnelle heftige Beschließung vorangehen ließ. Wir wiesen ihn zurück, indem wir ihn schwere Verluste zufügten. In den Argonnen gestattete uns ein Einfall in die deutschen Linien westlich der Aire, ungefähr 10 Gefangene zurückzuführen. — Der Bericht vom Abend. Tätigkeit der beiden Artillerien an der ganzen Front.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Heeresbericht vom 29. Nov. Ein feindlicher Angriff gegen die belgischen Stellungen in der Nähe von Mörser wurde nach hartem Gefecht abgeschlagen. Südlich der Scarpe machten wir nachts bei Patrouillen zusammenhängende einige Gefangene. Von der übrigen Front ist nichts von besonderen Interessen zu melden. — Der Bericht vom Abend. Heute früh beträchtliche beiderseitige Artillerietätigkeit in der Nachbarschaft des Bourlon-Waldes. Westlich des Waldes haben wir durch eine erfolgreiche britische Unternehmung unsere Linie leicht vor. Feindliche, heute in früher Morgenstunden in der Nachbarschaft von Wion und Holsbeke unternommen Überfälle wurden zurückgeschlagen, wobei einige Gefangene in unserer Hand blieben.

Zum Austausch von Gefangenen.

In den beiden Häusern des englischen Parlaments ist am 7. und 8. November die Vereinbarung über den Austausch von Gefangenen als vollzogene Tatsache angekündigt worden. Nach dem einander ergänzenden Mitteilungen machte die Wahl der Antisanktionen einige Schwierigkeit; jetzt haben die deutsche und die englische Regierung sich auf den Schiffsahrtsweg Rotterdam-Boston geeinigt und mit der holländischen Regierung die erforderlichen Abmachungen getroffen. Die englische Admiralität bestimmt den Tag der ersten Abfahrt. Der Austausch soll die über 45 Jahre alten und die militärischuntauglichen bürgerlichen Gefangenen sowie schwerverwundete und schwerverwundete Kriegsgefangene von Meer und Flotte umfassen, dazu die Verbringung anderer Kriegs- und Zivilgefangener nach Holland. Drei Dampfer sollen für diesen Zweck benutzt werden. Entsprechende Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Es gibt ein Glück.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Jetzt müssen wir aber hineingehen, Rose-Marie.“ Ich habe noch zu arbeiten. „So geh nur allein, Heinz.“ Ich noch so früh Sonntag und warm. Das wird noch eine Weile im Freien bleiben.“ „Aber dann lege dich hier im Sonnenschein auf die Bank. Du darfst dich nicht erkälten und nicht ermüden.“ Ein unbehaglicher, trüber Ausdruck lag über Rose-Marie's Gesicht. „Ja doch — ich weiß schon, Heinz. Lasse dich nicht auch noch mit solchen Vorlesungsmäßigkeiten. Es ist so schrecklich, daß ich immer an Schöpfung denken muß. Und deine Mutter predigt sie mir von früh bis spät. Ich möchte am liebsten nichts mehr von Schöpfung hören, möchte mich viel lieber ganz unbedarft ausstrecken, bis ich todmüde wäre, sagte sie aufseufzend.“ „Aber Rose-Marie! Das würde dir doch furchtbar schlecht bekommen, das meißt du doch.“ erwiderte Heinz mitleidig. „Rose-Marie seufzte wieder, tief und schwer.“ „Ja, ich weiß es“, sagte sie fast ungeduldig. „Tante Herta läßt es ja nie an Ermahnungen fehlen. Als Heinz, es ist schlimm, wenn man trübselig ist. — Kränklich und häßlich bin ich. Das ist eine garstige Mischung, nicht wahr? Aber sie paßt zusammen.“ Heinz sah seine Aunne einen Moment nachdenklich an. Er wollte etwas erwidern, zögerte aber unbeholfen. Aber schließlich sagte er ganz energiegelich: „Was, weißt du, häßlich kann ich dich nur wirklich nicht finden. Nein, ganz gewiß nicht.“ Rose-Marie's Lippen umspielte ein seltsam trübseliges, schattenhaftes Lächeln, das dem jungen Gesicht einen unfrohen, resignierten Ausdruck gab, wie er sonst nur alten Menschen eigen zu sein pflegt. „Man gewöhnt sich eben an alles, Heinz, auch an die Häßlichkeit. Deshalb fällt es dir kaum noch auf, daß ich häßlich bin. Du hast mich in meiner ganzen Herrlichkeit neben dir aufwachsen sehen. Mir fällt es ja selbst nicht

13000 Tonnen versenkt.

(W) Amlich wird gemeldet: Neu-U-Bootsjagd im Sperrgebiet in England: 13 000 Tonnentorpedos. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Brasilianischer Schiffsraub für die Entente.

(G) Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat Brasilien mit Frankreich ein Ueberkommen über die Verwertung von 30 deutschen Schiffen mit einer Gesamttonnage von 250 000 Tonnen für die Dauer des Krieges unter brasilianischer Flagge zur Erleichterung der Lebensmittelforschaffung der verbündeten Länder getroffen.

Drei norwegische Dampfer versenkt.

(W) Das norwegische Ministerium des Meeres gibt bekannt, daß drei norwegische Dampfer versenkt wurden: „Sebrul“ und „Johann Nilsen“ am 22. November und „Der Dampfer „Dror“ am 23. November mit Eisenbahnmaterialien und Tabak.

Unversenkbare Schiffe?

Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat den Bau von 20 unversenkbaren Schiffen von je 4000 Tonnen gutgeheißen. Ein Probeschiff, das durch französische Seefahrer erfunden und konstruiert wurde, hat in Hull vier Torpedoschiffe widerstanden. Die Ladung des Schiffes wurde nur an der Stelle vernichtet, an der die Torpedos einschlugen.

Der österreichische Bericht.

(Unklare Meldung vom 30. November.) Italienischer Kriegsausflug: In Venetien Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Im Osten unverändert. Albanien: In der Nacht vom 28. November führten an der unteren Bosna bosnisch-serbische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwachten den marmarischen Fluß, stießen bis in die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der bulgarische Bericht.

Generalstabesbericht vom 29. November: Mazedonische Front: Auf den Abhängen des Noke-Rainna wiesen wir durch Feuer zwei feindliche Erkundungsgruppen ab. Westlich Bitola und zu beiden Seiten des Barbar lebhaftes Artilleriefeuer. Nordöstlich Bitola führte der Feind einen fruchtlosen Gasangriff aus. Nach einem Luftkampf schloß der deutsche Bismarck-Lage ein feindliches Flugzeug ab, das hinter unsere Stellungen südlich Sclawow niederkam. Dobrußagafont: Westlich Mah-mudia und bei Jaccia Gewehrfeuer.

Der türkische Bericht.

(W) Antlicher Heeresbericht vom 28. Nov. Sinai-Front: Die feindlichen Sicherungen südlich von Dar Abu Beshja wurden aus der Linie Hedha-Bent-Kari-El Tire-Maglin zurückgedrückt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei Nebi-Samail wurden abgewiesen. Auf dem Südsügel dauernd Ruhe.

Lord Northcliffe erkennt die drohende Lage.

(G) Der Haager Korrespondent der „N.Y. Welt“, Jg., meldet: Einer meiner holländischen Gewährsleute, der kürzlich aus England zurückkehrte, wo er mit Londoner Journalisten häufig zusammentrat, berichtet mir folgende Nachrichten, die Lord Northcliffe in einem vertraulichen Gespräch gemacht haben soll und die ich natürlich nur mit allem Vorbehalt wiedergebe. Danach sagte Northcliffe:

Das Jahr 1918 wird meiner Ansicht nach noch nicht den Frieden bringen, aber das letzte volle Kriegsjahr sein. Es dürfte voraussichtlich das Jahr der bedeutendsten Vorgänge auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete werden. Rußland treibt mit vollen Segeln dem Sonderfrieden entgegen, oder wird doch wenigstens in eine Art neutrales Verhältnis zu Deutschland und Österreich geraten, über es wird sich in kleinere Staatsgemeinschaften auflösen. Jedenfalls ist Rußland für die Entente verloren. Bald wird der Zeitpunkt eintreten, daß Deutschland und Österreich ihre Heere von der Ostfront nach der Westfront senden können. Wir und Amerika müssen unser Möglichstes tun, daß dieser Zeitpunkt später fällt, als das Eintreffen des amerikanischen Heeres in Frankreich und später als die Vorbereitungen für unsere große Offensive im Jahre 1918 beendet sind. Im kommenden Jahre werden wir mit dem gesamten Einfluß unserer Macht in den Feldzug in Belgien führen. Die belgische Küste mit Strand und Festung muß in unsere Hände fallen, denn dieser Besitz bedeutet für uns die Befreiung jeglicher Gefahr für England, die Festigung der deutschen U-Bootsflotte, die Möglichkeit einer unausgeheilten Bombardierung des deutschen Industriegebietes und die Wahrscheinlichkeit des Aufstehens der deutschen Front in Belgien. Französischerseits wird voraussichtlich von Verdun aus eine große Offensive gegen das Maasgebiet unternommen werden. Es müssen zwei, mit Hilfe des amerikanischen Heeres möglichst drei Offensivbrennpunkte auf der Linie Belfort bis zur Nordsee entwickelt werden. Schon der allmählich tatsächlich eintreffende Folgenzeitende Ladevermögen angel zwingt uns zu einem Spiel mit allen unseren Kräften, und selbst die britische Flotte wird entgegen der belgische Küste oder gegen die Bucht von Dänemark angestreift werden müssen. Bevor unsere Kampfmittel zu der notwendigen Höhe gebracht worden sind, und bevor das amerikanische Heer eingetroffen ist, dürfen wir aber die Offensive nicht beginnen. Deshalb müssen wir sorgen, daß der Ausfall Rußlands uns nicht früher dazu zwingt.

Einer der Unbefriedigten, ein amerikanischer Journalist, stellte darauf eine Frage bezüglich der Erfolgswahrscheinlichkeit der diplomatischen Bemühungen der Entente, Österreich, Bulgarien oder die Türkei zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Northcliffe antwortete darauf mit einem Aufseufzen: Die Erfolge unserer Diplomatie beruhen zur Zeit nur auf den Mängeln der deutschen Diplomatie. Mit Recht benutzen unsere Staatsleute abwechselnd jede Gelegenheit, um bezüglich der militärischen Lage, bezüglich Italiens, bezüglich des U-Bootskrieges, die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands und die späteren wirtschaftlichen Kämpfe usw. Reden zu halten, die dreierlei Wirkung zeigen: Sie heben die Stimmung in unserem eigenen Lande, sie erwecken Eindruck in dem verbündeten und dem neutralen Ausland und sie beeinflussen auch die Stimmung der feindlichen Bevölkerung. Uns kann es nur recht sein, wenn die deutschen Staatsleute den Handhaken nicht aufnehmen. Mir persönlich ist es ganz unverständlich, daß die Deutschen weder auf unsere Reden antworten, noch selbst irgendwelche Gelegenheiten ergreifen, um zündende Reden zu halten. Was England anbetrifft, so betrachten wir auch dieses Heberturnier als eine Art Sport, aber wir sehen dabei, daß wir mit ein- und zweifachen Gegner zu tun haben. Früher hat man in Deutschland viel von dem vorzuziehenden, schwelgen Engländer geredet, in Zukunft wird dieses Stadium den Deutschen anhängen. Für uns, schloß Northcliffe lakonisch, ist jede Rede unserer Staatsleute, was Propaganda anlangt, 25 000 Pfund Sterling wert und wenn sie nicht von deutscher Seite beantwortet wird, 100 000 Pfund.

Die Unordnung in China nimmt zu.

(W) Einem Telegramm aus Peking zufolge nimmt die Unordnung in China zu.

Die Fremden werden angegriffen und beraubt. Die Konsum haben den russischen Behörden mitgeteilt, daß sie, falls keine Bürgschaft für den Schutz der Fremden gegeben werde, englische, amerikanische und japanische Truppen herbeiführen werden, um in Verbindung mit den russischen und chinesischen Gendarmen an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu arbeiten.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. November.

Nachdem ein Antrag des Abg. Hirsch-Essen (mit.) auf Wiedereröffnung der aus-gefallenen Schenke- und Eislage angenommen war, wurde die Tagesordnung über die Ernährungsfragen

fortgesetzt. Braun (Z.) verlangt, daß der Landwirtschaft die notwendigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Die militärischen Hilfsmittel können da einmal zurückgehen. Unter Umständen muß einmal auf eine militärische Offensiv vorzugehen werden, damit man der Offensiv des Hungers wirksam begegnen kann. Die Politik der Vereinfachung der Erzeugnisse und der Verdrängung der Arbeiter wird nicht mit der Arbeiter-Abbau der Preise. — Weiter der Reichs-ländliche Landrat Peters: Verheerungen kommen überall vor. Die Mittel in nicht mehr so, wie sie sein müßte. Es ist unrichtig, daß im Bezirk Düsseldorf Kartoffeln bis zu zwölf Mark abgegeben werden. Wir haben in der Industriegebiete große Mengen für die Waisenheime und die Werke gelegt. Diese Kartoffeln sind aber zum gegessenen Höchstpreis abgegeben. Für den Kleinhandel waren keine Höchstpreise festgesetzt. — Hammer (konf.) be-gibt einen Antrag auf Wiederherstellung der Freizügigkeit des Handels. Die handelsrechtlichen Verhältnisse scheinen nicht auf der Höhe zu sein. Die Stadt Essen arbeitet z. B. mit großen Verlusten. Überall seien die Gemeinden fast zu viel geht zugrunde. Die jeztige Redepredung in den Lebensmittelfragen wird vom Volke nicht verstanden. Der Kleinhandel treibt keinen Bude. Aber was sagt man zur Zölle, die Waren zu niedrigen Preisen beschlagnahmt und sie mit 50. oder 100 v. H. Nutzen weiterverkauft? — Dr. Rembold (freik.) be-mängelt die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften. Die Landbevölkerung hat sich große Opfer auf-erlegt, als sie in die Sommer der Stadt-länder zu sich nahm. Von dem angeblichen Ver-treter der Arbeiterklasse habe ich aber kein Wort des Dankes dafür gehört, sondern nur heftige Angriffe auf die Landwirtschaft. — Bodin (konf.): Der Landmann wird immer noch falsch beurteilt. Man sollte nicht alle Schuld immer der Landwirtschaft in die Schuhe schieben. Die Arbeiter haben ganz andere Ähne als die Land-männer. Der Arbeiter zählt auch ganz gern, wenn er etwas erhält.

Samstag Weiterberatung.

Forderung auf Prüfung der Kriegs-lieferungspreise.

(W) Im Hauptsaal des Reichstages wurde ein Antrag aller Parteien eingebracht, welcher fordert, zur Prüfung der Fragen 1. des Preises für Kriegslieferungen, 2. der Lieferungen an das Ausland während des Krieges, 3. der Kriegsgesellschaften, einen neungliedrigen Unterausschuß ein-zusetzen, der dem Hauptsaal beim nächsten Zusammenritt schriftlichen Bericht zu erstatten hat. Über den Antrag wurde noch nicht ent-schieden. Es folgte die Beratung wirtschaftlich-militärischer Fragen. General von Oven erklärte, Beratung und Reichsliste hätten sich nun geeinigt, allen Kriegsgesellschaften eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 33 1/2 Prozent und den Unteroffizieren eine solche von 20 Prozent zu gewähren. Die erste Auszahlung werde sich bis Weihnachten ermöglichen lassen. Zum Schluß äußerte sich Unterstaatssekretär im Kriegsministerium von Braun; es sei mehr oder weniger festgestellt worden, als im Vorjahr. In seinem Kriegsjahre zuvor sei die Reichsliste mit einem so hohen Besatze in den Winter hinein-gekommen wie in diesem Jahr. Die Kartoffel-entdeckung sei ebenso mit gutem Erfolge ermöglicht worden, so daß man hinsichtlich der Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln beruhigt in die Zukunft blicken könne.

Ich zum Bewußtsein brachte, dann wäre mir wohl.“ „Aber das sprach sie nicht aus. Schon der Gedanke erschien ihr undenkbar. Sie war sich bewußt, daß sie Tante Herta bei weitem nicht so zärtlich liebte, als diese es ihr täglich be-wies. Aber sie konnte es nicht ändern, so sehr sie sich darüber selbst auskaufte.“ „Ich weiß es, Heinz, daß ich Tante Herta viel dank schuldig bin, und es ist nicht recht von mir, daß ich mich gegen ihre Fürsorge oft auflehne. Aber du glaubst nicht, wie ich mich nach ein bißchen Freiheit sehne. Manchmal komme ich mir vor wie in einem Klopfer oder in einem Gefängnis.“ Heinz räusperte sie gutmütig ein wenig an den Schultern. „Du törichte Rose-Marie — du bist doch die Herrin von Waldeck! Und ich meine, dieser schöne große Park hat so gar nichts von einem Gefängnis an sich.“ Rose-Marie seufzte und zeigte nach der Parkmauer hinüber. „Aber da sind die Klostermauern — sie umgrenzen meine enge Welt.“ „Aun — und läßt dich nicht oft hinter dir, wenn wir zum Beispiel nach Steinau fahren?“ „Sie drückte lächelnd seine Hand.“ „Du bist ein guter Junge, lieber Heinz, und wirst nie müde, mich zu trösten. Dabei bist du doch drei Jahre reichlich jünger als ich.“ „Du lästest, froh, daß sie getrübt lächelte.“ „Dafür bin ich im Mann, Rose-Marie, und du gehörst zum schwachen Geschlecht.“ „Sie lächelte.“ „Wenn das Hilde Steinau hört, läßt sie dich aus. Die läßt dich nicht als Mann gelten.“ „Seine Augen blinnten.“ „Sie soll es schon noch lernen. Aber nun muß ich an meine Arbeit gehen.“ „Du gehst vor Vergnügen. Also ade bis morgen, Rose-Marie!“ „Ade, Heinz!“ Die junge Dame setzte sich aufstehend auf die Bank im Sonnenschein und sah ihrem Better nach. Der schritt schnell dem Haus zu und winkte noch einmal zurück, als daß sie ihn mir immer wieder zu einbringen.



Den Heldenlof für das Vaterland starb am 14. d. Mts. bei den schweren Kämpfen in Flandern der Steiger unserer Schachtanlage Grimberg in Bergkamen

Herr Eduard Guder.

Der Verstorbene war gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier zu den Fahnen berufen worden, wurde im Laufe des Krieges wegen seiner vorzüglichen Leistungen und seiner Tapferkeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel und später zum Offizier-Stellvertreter befördert, ausserdem auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Er erfreute sich wegen seines offenen und bescheidenen Wesens und seiner hervorragenden Pflichttreue sowohl als Soldat als auch als Beamter bei seinen Vorgesetzten u. Untergebenen besonderer Wertschätzung und Hochachtung.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Kamen, den 27. November 1917.

Der Vorstand und die Beamten
der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meines innigstgeliebten Mannes und für die zahlreichen Kranzspenden sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie sämtlichen militärischen Vereinen meinen herzlichsten Dank.

Kamen, den 29. November 1917.

Frau Auguste Bürger,
geb. Timmerhoff.

Den Einkauf

von Gesangbüchern

als Weihnachts-Geschenke für die Osterkonfirmanden empfehlen wir, schon jetzt vorzunehmen. Wie bei allen andern Artikeln steigen auch hier die Preise andauernd. Zur Zeit haben wir noch ein grosses Lager in guten

dauerhaften Skytogen-, Kaliko- und Leder-Einbänden zu billigen Preisen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung, Kamen,
Weststrasse 10. Weststrasse 10.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 22. Oktober d. Js. bringe ich hierdurch die von der Provinzialfleischstelle festgesetzten Vergütungen, welche für die aus den Hauschlachtungen abzugebenden Speck- und Fettmengen gezahlt werden, zur öffentlichen Kenntnis.

Der Preis für den abgelieferten frischen Speck oder für frisches Fett wird nach den Vorschriften des Landesfleischamtes einheitlich für die ganze Provinz auf 1,80 Mk. für das Pfund festgesetzt. Maßgebend für die Bezahlung ist das Gewicht des Speckes oder Fettes in frischem ausgefülltem Zustande unmittelbar nach der Schlachtung. Für etwa abgelieferten zubereiteten Speck oder ebenfalls frisches Fett sowie für ausgelieferten Schmalz sehen wir folgende Preise einheitlich fest:

- für gefalzenen oder gepökelten Bauchspeck 1,95 Mk. je Pfund,
- für geräucherten Bauchspeck 2,25 Mk. je Pfund,
- für gefalzenen oder gepökelten Rindenspeck 2,50 Mk. je Pfund,
- für geräucherten Rindenspeck 2,75 Mk. je Pfund,
- für Schmalz 2,75 Mk. je Pfund.

3. Wird Speck oder Fett nicht in frischem Zustande abgegeben, ist ein Gewichtsabzug an der Pflichtmenge zulässig, der beträgt:

- a) gefalzenem oder gepökeltem Bauchspeck 10 Prozent, so daß statt eines Pfundes nur 450 Gramm abgeliefert werden brauchen,
- b) geräuchertem Bauchspeck 20 Prozent, so daß statt eines Pfundes nur 400 Gramm abgeliefert werden brauchen,
- c) gefalzenem oder gepökeltem Rindenspeck 5 Prozent, so daß statt eines Pfundes nur 475 Gramm abgeliefert werden brauchen,
- d) geräuchertem Rindenspeck 10 Prozent, so daß statt eines Pfundes nur 450 Gramm abgeliefert werden brauchen,
- e) Schmalz 20 Prozent, so daß statt eines Pfundes nur 400 Gramm abgeliefert werden brauchen.

Kamen (Westf.) den 29. November 1917.

Der Königliche Landrat:
J. B. Deimel, Rechnungsrat.

Veröffentlicht.

Kamen, den 30. November 1917.

Die Ortsbehörde:
J. B. Moennichhoff, Stadtrat.

Sterbe-Verein zu Kamen.

Die Quartal- Versammlung

findet nicht am Sonntag, den 2. Dezember, sondern am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, bei Ww. Jordan statt.

Der Vorstand.

Verein ehem. Ang. des XVI. Armeekorps Kamen u. Umgegend.

Sonntag, den 2. Sept., nachmittags 1/2 5 Uhr:
Versammlung
beim Wirt Meene Westendor.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Felle, Pelze,
Pelzgarnituren
reinst und färbt
Färberel
Gallusche
Kamen, Weststr. 83
Unna, Bahnhofstr. 20.

Anordnung über den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Ausführungsanweisung vom 15. Oktober 1917 — VId 1891 — zur Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 2. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt S. 881), der Anordnungen des Landesfleischamtes vom 17. Oktober 1917 — A I 6332/17 — vom 16. November 1917 — A I 6964/17 — und vom 22. November 1917 und der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 728) bestimmen wir nach Aufhebung der Anordnungen des Vorstandes des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 14. November 1916, vom 13. September 1917 und vom 6. Oktober 1917 (veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen), für die Provinz Westfalen folgendes:

An- und Verkauf.

§ 1. Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, vorbehaltlich der in § 2 zugelassenen Ausnahme, nur an den Westfälischen Viehhandelsverband und die von ihm beauftragten Händler und Vertrauensmänner erfolgen. Die Händler dürfen die Schweine nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreiskommunalverbandes, in dessen Bezirk der Verkauf erfolgt, erwerben. Sie sind verpflichtet, die angekauften Schweine dem für jeden Kreis bestimmten Vertrauensmann für Kleinvieh sofort anzumelden und den Abruf auf Ablieferung abzuwarten. Der selbständige Weiterverkauf an andere ohne unsere Genehmigung ist verboten. Der Vertrauensmann ist gehalten, dem Vorstand des Westfälischen Viehhandelsverbandes wöchentlich die angemeldeten Schweine nach Benehmen mit dem Leiter des Kommunalverbandes anzuzeigen.

Die Ergebnisse der Kommunalverbände in der selbständigen Aufbringung der auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 199) von der Provinzialfleischstelle umgelegten Schweine werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 2. Der Verkauf von Zuchtschweinen und Käufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm an Händler und Selbstversorger ist zulässig, sofern der für den Standort der Tiere zuständige Vorsitzende des Kommunalverbandes die schriftliche Genehmigung unter genauer Bezeichnung der Stückzahl, des Lebendgewichts und des Preises der Tiere, sowie des Namens, Standes und Wohnortes und Kreises des Erwerbers erteilt hat. Bei einer Ausfuhr aus dem Bezirk des Kommunalverbandes ist vor der Genehmigung eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes beizubringen, daß die Verwendung der Tiere in der eigenen Wirtschaft des Erwerbers zur Zucht oder Selbstversorgung erfolgen soll und überwacht werden wird.

Die Genehmigung ist beim Transport mittels Wagens mitzuführen und den Polizeibeamten und Beauftragten des Viehhandelsverbandes auf Verlangen vorzuzeigen. Bei der Verladung auf der Eisenbahn oder Kleinbahn ist die Genehmigung der Güterabfertigungsstelle vorzulegen, welche dieselbe mit einem Vermerk über die Zahl der verladenen Schweine und den Bestimmungsort nach Maßgabe des Frachtbriefes zu versehen hat.

Der Verkauf von Zuchtschweinen und Käufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm in den freien Handel ist verboten.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 1 und 2 gelten bis auf weiteres auch für Käufer Schweine im Lebendgewicht von mehr als 15 bis 25 Kilogramm einschließend.

§ 4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten nicht:

1. für die Veräußerung von Zuchtschweinen aus den Herden der von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen anerkannten und öffentlich bekannt gemachten Hochzüchter, sofern die Verwendung zur Zucht und deren Überwachung durch eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes nachgewiesen ist. Der Hochzüchter ist jedoch verpflichtet, den Verkauf dem Vorstande des Westfälischen Viehhandelsverbandes unter Vorlegung der vorgeschriebenen Verwendungsbescheinigung anzuzeigen.
2. für die Veräußerung von Ferkeln im Lebendgewicht bis 15 Kilogramm.

Der Viehhalter und -händler ist jedem verpflichtet, binnen 24 Stunden nach dem Verkauf dem Vorsitzenden des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sich der Kauf vollzieht, unter Angabe der Stückzahl, des Lebendgewichtes und des Preises jedes Ferkels, sowie des Namens, des Standes, Wohnortes und Kreises des Erwerbers schriftlich Anzeige zu erstatten.

Stückpreise.

§ 5. 1. Beim Verkauf von Ferkeln im Lebendgewicht bis zu 15 Kilogramm darf ein Preis von 1,60 Mk. für das Pfund Lebendgewicht abgekauft nicht überschritten werden.

2. Für alle Schweine im Lebendgewicht von 15 Kilogramm aufwärts, ausgenommen die im Absatz 4 genannten Zuchtschweine, dürfen beim Verkauf durch den Viehhalter für die Zeit bis zum 15. Januar 1918 einschließend nur die in der Spalte 2c der Anlage zur Verordnung über Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Minder vom 5. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 319) festgesetzten Preise, also in den Kreisen Herford-Stadt und -Land, Minden und Lübbecke 77 Mark, in den übrigen Kreisen der Provinz 78 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht, und außerdem ein Zuschlag gezahlt werden, der beträgt bei Schweinen im Lebendgewicht von mehr als 15 Kilogramm bis 30 Kilogramm 18 Mark, bei Lebendgewicht von mehr als 30 Kilogramm bis 45 Kilogramm 14 Mark, im Lebendgewicht von mehr als 45 Kilogramm bis 60 Kilogramm 10 Mark, und im Lebendgewicht von mehr als 60 Kilogramm (60 bis 75 Kilogramm) 6 Mark für das Stück.

Diese Preise gelten auch für den Verkauf von Käufer Schweinen über 15 Kilogramm zu Mastzwecken.

Werden von zuständiger Stelle andere als die vorstehenden Preisbestimmungen getroffen, so treten sie nach ihrer Veröffentlichung ohne weiteres an deren Stelle. Andernfalls gelten vom 18. Januar 1918 ab die in Spalte 2 unter a bis c der Anlage zur vorgenannten Verordnung festgesetzten Preise, also in den Kreisen Herford-Stadt und -Land, Minden und Lübbecke für Schweine bis zu 70 Kilogramm 62 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 72 Mark, über 85 Kilogramm 77 Mark, in den übrigen Kreisen der Provinz für Schweine bis zu 70 Kilogramm 63 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 73 Mark, über 85 Kilogramm 78 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Den Höchstpreisbestimmungen unterliegen nicht die Zuchtschweine und diejenigen Käufer Schweine, die nachweislich zur Zucht Verwendung finden.

Estrafbestimmungen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 und 2 werden gemäß § 18 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 949) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Schweine, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Paragraphen werden gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607) 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, soweit nicht bei Ueberehrung der gesetzlichen Höchstpreise für Schlachtschweine die Strafvorschriften des § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 183) und vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 253) Platz greifen.

Inkrafttreten.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Kamen, den 22. November 1917.

Provinzialfleischstelle:

ges. Graf v. Merveldt, Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Kamen, den 30. November 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B. Moennichhoff, Stadtrat.

Anordnung.

§ 1. Die in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen veröffentlichten Anordnungen des Vorstandes des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 14. November 1916, vom 13. September 1917 und vom 6. Oktober 1917, betreffend den Handel mit Schweinen und Höchstpreise für Schweine, werden außer Kraft gesetzt.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Kamen, den 22. November 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband:

Der Vorstand:

ges. Graf v. Merveldt, Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Kamen, den 30. November 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B. Moennichhoff, Stadtrat.

Zu vermieten

Dame findet sofort oder später
gute Pension.

Wo sagt die Geschf. ds. Blattes.

Zu verkaufen

Ein großer geb., gut erhaltener
Zülfosen

zu verkaufen. 2827
Wo, sagt die Geschf.

Fahrpläne

vorrätig in der
Buchhandlung d. Kamener Zeitung.



Winter-Überzieher aus leichtem gestreuten Sammgarn und schwarzen oder braunen und mangellosen Cheviot, Melton- und Tuchstoffen, in 1 und 1 1/2 Hrhg. Formen teils mit Sammettrage an der Seite, Salinella oder Seide gezeichnet.

Mk. 75.- 85.- 95.- 110.- 125.- bis 290.-

Winter-Mäntel in 1 und 1 1/2 Hrhg. Formen, teils mit aufgesetzten Taschen und 3 mal gesteppt in grauen, grünen und braunen Farben.

Mk. 78.- 90.- 105.- 125.- 140.- bis 290.-

Regen-Mäntel aus wetterfesten Loden; imprägnierten Zwirn (Covercoat) und Gummistoffen in praktischen langen und kurzen Sportformen.

Mk. 68.- 75.- 85.- 95.- 110.- bis 140.-

Neu eingetroffen!

Wickelgamaschen aus reinwollenen Loden- Tricot- und Cheviotstoffen in feldgrauen, grauen, braunen und grünen Farben, 240 cm lang.

Mk. 12.- 14.- 16.-

Meiner verehrten Kundschaft möchte ich empfehlen, sich vor dem Einkauf mit dem abgesetzten Bezugsschein zu versehen. Vordrucke stehen kostenlos zur Verfügung.

Sonntags sind meine Geschäftsräume nur von 1/2 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Am Sonntag, den 2. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Schützenhofes
zu Kamen

Versammlung

für die Mitglieder beider
evangelischen Gemeinden.

Redner: Pastor Lic. Bräunlich-Berlin:

„Nöte und Hoffnungen der Deutschen in
Kurland, Riga und Innerrussland und
die große Bauernzukunft im Osten. Auf
Grund persönlicher Eindrücke“.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Es laden hierzu herzlichst ein:

2774

Die Presbyterien der
beiden evangl. Gemeinden
zu Kamen.

Zentral-Theater Kamen.

Wir haben keine Kosten gescheut und bringen
Samstag, den 1. und Sonntag, den
2. Dezember:

Das dramatische Film-Schauspiel Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann

Das Beste, was die deutsche Filmkunst in letzter
Zeit hervorgebracht. Filmtechnik und Filmkunst
feiern Triumphe! Bilder sind technische Meister-
stücke; sie fanden in allen Städten Deutschlands
großen Beifall.

Es ist uns gelungen, diesen Film auch in Kamen zu bekommen
und bitten wir alle Bürger aus Stadt und Land, besonders die
Mitglieder des Roten Vereins, um Unterstützung in dem Be-
streben, nur gute und gediegene Sachen zur Vorführung zu
bringen.

Die Direktion.

Eintrittspreise:

Samstag, 1. Platz 1.50, II. Platz 1.- Mk.,
Sonntag: 1. Platz 1.-, II. Platz 0.70 Mk.
Schüler zahlen 50 Pfg. für die zwei Schüler-
vorstellungen Samstag nachmittag 2 Uhr und
4 1/4 Uhr anfangend.

2808

Für Nikolaus

(6. Dezember 1917) empfehlen wir als
passende Geschenk-Artikel:

Jugendschriften, Modellier-
bogen (Burgen, Schlösser,
Krippen, Soldaten), Spiele,
Baukästen, Kindergebet-
bücher, Mundharmonikas,
Tafeln, Griffelkasten, Schö-
leretuis usw.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Kamen, Weststrasse 10.

Weihnachts-Aufträge

baldigst erledigen. Vergrößerungen
nach jedem Maße in bester Aus-
führung liefert

Photographische Anstalt G. Braß,
Kamen i. W., Bahnhofstr. 49.

Holzverkauf Wasserturl.

Montag, den 3. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr, läßt Herr Ernst
Meinberg in Wasserturl im Wasserturlerholze,
an guter Abfuhr

80 Nummern Eichen
(Bau- und Weichholz, Weichholzstangen,
Drahtpfähle, Brennholz),

40 Nummern Buchen und
Eichenbuchen (Bau- und Brennholz),

einige Weiden (Mittelbretter u. Holzschuhholz)
nummerweise öffentlich meistbietend gegen Zah-
lungsfrist durch den Unterzeichneten zum Ver-
kauf aussetzen. Zusammenkunft bei dem Wirt
Schulte Kemminhaus in Wasserturl resp.
an Ort und Stelle.

2768

Kaiserlaut, den 19. November 1917.

Friedrich Brünninghaus, Auktionator.

Mathenower Brillen und Bincenez

für jedes Auge passend, nach
ärztlicher Vorschrift, zu haben bei

Optiker

Joseph Jakob, Kamen,
Kamerstraße 4.

Sämtliche Reparaturen werden prompt
ausgeführt.

Auch für den Bezirk Kamen ist mir der Verkauf
für die Ortskrankenkasse Kamen übertragen.

2457

Künstlerpostkarten

sind in großer Auswahl zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zu verkaufen

Ein gebrauchter
Handwagen

und eine
Waschmaschine
zu verkaufen. 2799
Wo, sagt d. Geistl.

Ein erhaltene
Zinkbade-
wanne

zu verkaufen. 2821
Kamen, Weststr. 57.

